

Vorwort

Die Waisenhausstiftung Siloah in Isny ist das Ergebnis von mehr als 100 Jahren engagierter Arbeit. Diese wurde von Menschen geleistet, die sich als Mitarbeitende, Mitglieder und ehrenamtliche Helfer für einen Verein einsetzten, dessen Ziel es war, elternlosen Kindern Orientierung und Heimat zu bieten. Ihren Ursprung fand die Geschichte des Evangelischen Waisenhausvereins Siloah e. V. im Oktober 1910 mit der Gründung des Waisenhauses Siloah in Neu-Pasua, einem kleinen Ort in der Nähe von Belgrad im heutigen Serbien.

Vom Kaiserreich zur Gründung des Waisenhauses Siloah

Die Gründung des Waisenhauses war eine Konsequenz der historischen Entwicklungen in Österreich und Deutschland. Im Jahr 1781 begann der österreichische Kaiser Joseph II. mit der Besiedlung neu gewonnener Gebiete auf dem Balkan. Durch die Liberalisierung religiöser Bestimmungen sowie durch finanzielle und materielle Förderung sollten insbesondere deutsche Siedler zur Ansiedlung bewegt werden.

Die große Notlage führte ab 1790 viele protestantische Familien aus dem südwestdeutschen Raum auf den Balkan. Nach einer langen und beschwerlichen Reise fanden sie unter schwierigsten Bedingungen eine neue Heimat nahe Belgrad. Mit enormem Fleiß und trotz hoher Sterblichkeit gründeten sie das Dorf Neu-Pasua. Auch nachdem der österreichische Kaiser die weitere Ansiedlung von Protestanten untersagte, wuchs das Dorf stetig weiter.

Der starke Zusammenhalt im Dorf war geprägt von Religiosität und kirchlichem Gemeindeleben. Viele der Siedler, insbesondere aus Württemberg, waren vom Pietismus nach Johann Michael Hahn beeinflusst. Neben dem geistlichen Glauben betonte dieser auch das diakonische Engagement als Ausdruck gelebten Christentums.

Vor diesem Hintergrund fand der Aufruf des Pfarrers Franz Morgenthaler sowie des engagierten Mitstreiters Samuel Schuhmacher, ein Waisenhaus zu errichten, große Unterstützung. Die Dorfgemeinschaft engagierte sich auf vielfältige Weise – organisatorisch, finanziell und praktisch. 1912 konnten die seit 1910 provisorisch untergebrachten Waisenkinder in das neu errichtete Haus einziehen.

Das Waisenhaus während des Ersten und Zweiten Weltkrieges

Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges änderte sich die Lebenssituation dramatisch. Aufgrund der kriegerischen Bedrohung musste die Waisenhausfamilie evakuiert werden und wurde auseinandergerissen. Erst 1921 konnte das Gebäude, nach umfassender Sanierung, erneut bezogen werden.

Nach dem Tod von Pfarrer Morgenthaler übernahm Samuel Schuhmacher den Vorsitz des Waisenhausvereins und gewann zahlreiche neue Mitglieder und Unterstützer. Der Bedarf an Waisenhausplätzen stieg stetig. Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs lebten über 20 Kinder im Haus, betreut von dem Hausvater Karl Mittermayr und seiner Frau.

Frühzeitig bereitete Mittermayr in weiser Voraussicht eine Flucht vor. Ziel war die Rummelsberger Anstalten bei Nürnberg. Am 4. Oktober 1944 begann die Flucht von 38 Personen in einem eigens organisierten Waggon. Eine Woche später endete die strapaziöse Reise am Bahnhof in Ochenbruck. Aufgrund der Überfüllung musste eine weitere Woche auf eine Unterkunft gewartet werden, bis das nicht winterfeste Erholungsheim „Haus Abspann“ bereitstand. In Eigenleistung wurde es winterfest gemacht und bis Kriegsende genutzt.

Neuanfang in der Bundesrepublik Deutschland

Im Sommer 1945 stellte die Innere Mission Bayern ein neues Gebäude – die Weihermühle bei Buchau in Franken – zur Verfügung. Nach Baumaßnahmen zur Verbesserung der Wasserversorgung wurde sie zur neuen Heimat für inzwischen 50 Personen.

Im März 1946 drohte eine Rückführung aller Kinder nach Jugoslawien. Sie wurden zunächst in ein Jugendlager nach Indersdorf bei Dachau, später nach Prien am Chiemsee gebracht. Doch im Sommer 1946 gelang es den Hauseltern, alle Kinder aus dem Lager zu befreien und in die Weihermühle zurückzubringen. Inzwischen war die Abschiebung aufgehoben worden.

1950 eröffnete sich durch ein Pachtangebot eines Schlosses in Weismain, Oberfranken, eine neue Perspektive. Der Waisenhausverein wurde am 20. Februar 1950 reaktiviert und unter dem Namen Evangelischer Waisenhausverein Siloah e. V. neu gegründet. Doch durch die Initiative des ehemaligen Franzfelder Bischofs Franz Hein wurde der Neustart schließlich nach Württemberg verlegt – zurück in die Herkunftsregion der Neupasaner.

1951 erwarb der Verein das ehemalige Amtshaus des Fürsten Windischgrätz in Eglofstal bei Wangen im Allgäu. In Eigenleistung und mit Hilfe des Landesamtes für Soforthilfe wurde es notdürftig hergerichtet. Zu Weihnachten zogen die Kinder mit den Pflegeeltern Mittermayr ein. Erst 1952 begannen die eigentlichen Umbauarbeiten.

Am 1. Mai 1953 wurde das Haus mit einer Kapazität für 70 Kinder feierlich eingeweiht. Aufgrund des Standortwechsels nach Württemberg war eine Änderung der Vereinssatzung notwendig. Franz Hein übernahm anschließend den Vereinsvorsitz und prägte diesen bis 1971.

Wachstum und neue Herausforderungen

Durch die gestiegene Aufnahmekapazität konnten nun auch Spätaussiedlerkinder aus Jugoslawien aufgenommen werden, die in kommunistischen Lagern umerzogen worden waren. Viele dieser Kinder hatten traumatische Erlebnisse hinter sich. Da sie häufig kein Deutsch sprachen, wurde eine eigene Förderschule gegründet – 1954 folgte der Neubau eines Schulhauses mit zwei Klassenzimmern, das am 25. September 1955 eingeweiht wurde.

Trotz großer Unterstützung war der Platzbedarf enorm. Der Verein erwarb mit Hilfe von Förderern, darunter das Gustav-Adolf-Werk und Gruppen aus den USA, die Villa Dentler in Wangen, um die Schule zu entlasten und 40 weitere Plätze zu schaffen.

Anfang der 1960er Jahre wurden die einzelnen Einrichtungen des Vereins umbenannt, nur der Trägerverein selbst behielt seinen Namen. Gleichzeitig ließ der Strom an Spätaussiedlern nach. Das Ehepaar Steinestel übernahm nach 23 Jahren die Hauselternstelle und öffnete das Haus in Eglofstal erneut für hilfsbedürftige Kinder.

Die Nachfrage stieg erneut so stark, dass bis zu 300 Anfragen abgelehnt werden mussten. Es entstand der Plan, alle Einrichtungen an einem zentralen Ort neu zu errichten.

Kinderdorf Siloah in Isny

1962 wurde dem Verein durch die Evangelische Hospitalstiftung der Kirchengemeinde Isny ein Baugelände in Erbpacht angeboten. Unterstützt von zahlreichen kirchlichen und staatlichen Stellen, begann 1964 die Umsetzung.

Am 22. August 1964 erfolgte der erste Spatenstich für das Kinderdorf Siloah. Für den ersten Bauabschnitt standen fünf Millionen DM zur Verfügung. Ende 1968 waren alle Gruppenhäuser bezogen – insgesamt 175 Kinder im Alter von 2 bis 19 Jahren fanden dort ein neues Zuhause. Der Schulneubau wurde 1970 abgeschlossen und Anfang 1971 eingeweiht.

Von der Vereinsstruktur zur Stiftung

Seit 1971 konzentriert sich die Arbeit des Waisenhausvereins auf den Standort Isny im Allgäu. Die über 100-jährige Geschichte des Vereins ist auch ein Spiegel der Entwicklung in der Pädagogik – mit all ihren Traditionen, Herausforderungen, Werten, Haltungen und Veränderungen. Menschliche Stärken und Schwächen, Macht und Ohnmacht, Recht und Unrecht – all dies spiegelt sich in der Geschichte wider.

2009 beschloss die Mitgliederversammlung den Verkauf des Kinderdorfs an die Jugendhilfeeinrichtung „Die Zieglerschen“ in Wilhelmsdorf und die Überführung des Vereins in eine Stiftung.

Am 24. Juni 2013 wurde aus dem Evangelischen Waisenhausverein Siloah e. V. die Waisenhausstiftung Siloah Isny im Allgäu.

Präambel

Die Stiftung steht in der Tradition des 1910 in Neu-Pasua gegründeten Waisenhauses Siloah und seines Stifters, des Evangelischen Waisenhausvereins Siloah e. V. in Isny im Allgäu. Sie nimmt ihre evangelisch-christliche Verantwortung wahr und hat sich dem ganzheitlichen Dienst an Kindern, Jugendlichen, hilfsbedürftigen Menschen und Familien im Sinne diakonischen Handelns verpflichtet.